
Editorial

Die Schweiz – von Gott gesegnet

«Im Namen Gottes des Allmächtigen», beginnt der Bundesbrief von 1291. Dieses Dokument ist die Gründungsurkunde unseres von Gott gesegneten Schweizerlandes.

Durch alle Jahrhunderte bis nach dem Zweiten Weltkrieg konnte dieser Segen dank der christlichen Gesinnung eines Großteils der Schweizer Bevölkerung aufrecht erhalten bleiben. Aus dem christlichen Gedankengut erwuchs Hochachtung vor Gott, Dankbarkeit für das schöne Land, für die Freiheit, für die Nahrung, welche als Segen Gottes betrachtet wurde. Diese Dankbarkeit Gottes gegenüber wuchs zum Lobpreis, zur Gottverbundenheit in Gebet und Gottesdienst, im Fleiss der Arbeit und in der Fürsorge für Familie und Heimat, wie auch in der Opferbereitschaft, selbst das Leben hinzugeben für die Freiheit des Vaterlandes.

Im Begriff Vaterland kommt wiederum die Dankbarkeit gegenüber den Gründervätern der Eidgenossenschaft, gegenüber den Generationen von tüchtigen Männern und Frauen und gegenüber dem Segen des Ewigen Vaters zum Ausdruck. Heimatliebe war mehr als Sentimentalität. Heimatliebe verkörperte Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten. Heimat war ein Vorgeschmack auf die Heimat im Himmel.

In vielen Heimathiedern wird Gott besungen. Im Schweizerpsalm bringen wir dem Schöpfer Lob, Preis, Dank und Ehre dar. In den Kreuzen auf den Bergen und am Wegrand, in Bildstöcklein und mit Heiligenbildern verzierten Häusern wird das Volk an die Gegenwart Gottes unter uns erinnert. Die Regierungen früherer Zeiten waren selbstverständlich gläubig. Dies bezeugen auch die Bettagsbriefe, welche früher von der Regierung verfasst wurden. In allem Ernst wurde gemahnt und zu Gebet, Busse und Dank aufgerufen.

Zuerst unmerklich haben sich im starken Gebäude unseres Heimatlandes kleine Risse gebildet, die nun in wenigen Jahrzehnten zu klaffenden Lücken wurden. Das Gift des Stolzes und des Unglaubens ist eingedrungen und steigt immer mehr an, so dass viele christliche Werte verloren gingen. «Was du säst, das wirst du ernten», hat Christus gesprochen. Die Ernte ist für nicht ganz geschlossene Augen in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sichtbar geworden und wir haben darunter zu leiden. Doch wir glauben und wir sehen, wie Dank der Hilfe Gottes aus dieser Not heraus auch das Gute sich formiert. Immer mehr Gruppierungen bilden sich, welche aus dem christlichen Glauben Kraft schöpfen zu mutigen Taten. Diesen allen, gleich welcher Konfession, seien unsere Hände gereicht und wallen unsere Herzen voll Liebe zu. Wir wollen gemeinsam eine Kette bilden mit dem Kreuz unseres auferstandenen Erlösers in der Mitte, dessen Segen wiederum über das ganze Land und darüber hinaus strahlen darf. Diesen Betern wird es gelingen, dass im letzten Moment in unserem Lande die Einheit wieder wächst, die Gotteshilfe obsiegt und sich das Volk dem Ewigen Vater und Schöpfer in Demut zuwendet. Dann wird dieses Land, die ihm von Gott aufgetragene Bestimmung erfüllen: ein Segen zu sein für viele Völker.

Christus selbst schenkte am 5. Oktober 1988 folgende ermutigenden Worte: «Euer kleines Land wurde ausgewählt, grosse Botschaften der Vorbereitung zu erhalten. Ihr seid zu Auserwählten bestimmt durch das Wort Gottes, welches euch von gewaltigen Engeln an eure Werkzeuge gegeben wurde. Der Segen und die Gnade meiner lieben Mutter werden euch durch die grosse Liebe meines für euch gelittenen Herzens stark machen. Ihr seid stets in unserer Obhut und werdet in wunderbarer Weise behütet in jeder Gefahr. Ihr seid meine Werkzeuge, zu vollenden meinen Plan.» Die Worte Jesu sind an alle Menschen guten Willens gerichtet und schliessen alle ein, welche in seinem Namen und in der Liebe zu unserem Heiland und Erlöser leben und wirken. Matthäus sprach in der Predigt vom 2. August 1998: «So wie sie damals zusammenstanden und sich Treue schworen, einander beizustehen in Not und Elend «Im Namen Gottes des Allmächtigen», so sollte der Bund erneuert werden, gesamtschweizerisch durch alle Konfessionen. Im Namen Gottes des Allmächtigen: Steh uns bei. Mach uns stark gegen alle Einflüsse des Bösen in Wirtschaft, Politik und Kirche. Gib uns den Wehrwillen, die geistigen Waffen, die den Gegner besiegen können, die geistigen Waffen, die da sind: Gebet, Opfer, Liebe, Barmherzigkeit, Geduld. Mit diesen Waffen können wir als kleine Minderheit zur Mehrheit werden, denn wer Gott zu seinem Freunde hat, ist immer der Stärkere.»

Schliessen wir mit dem Dank an den heiligen Bruder Klaus, unseren Landesvater, der auch in der jetzigen und sich noch verstärkenden Not bei Gott Fürbitte einlegt und uns mit den himmlischen Scharen beistehen, einen und beschützen will, wie er dies bis heute immer getan hat.